

# KULTUSMINISTERIUM DES LANDES SACHSEN-ANHALT



Abitur  
April/Mai 2004

Geschichte  
(Grundkurs)

Einlesezeit: 30 Minuten  
Arbeitszeit: 210 Minuten

---

Thema 1

Bekämpfung der Weltwirtschaftskrise in  
Deutschland

Thema 2

Ausgrenzung der indianischen Bevölkerung

Thema 3

Holocaust – Motive von Täterinnen und  
Tätern

**Thema 1: Bekämpfung der Weltwirtschaftskrise in Deutschland****Aufgabenstellung:**

Zeigen Sie die Bewältigung der Weltwirtschaftskrise in Deutschland zwischen 1929 und 1936 unter besonderer Beachtung der staatlichen Wirtschaftspolitik auf.

Bearbeiten Sie **dabei** folgende Aufgaben:

- Beschreiben Sie den Beginn der Weltwirtschaftskrise, deren Übergreifen auf Deutschland und ihren dortigen Verlauf.
- Untersuchen Sie die Krisenbekämpfung in Deutschland und erklären Sie diese im Vergleich mit der New Deal-Politik in den USA.
- Beurteilen Sie die staatliche Wirtschaftspolitik zur Bewältigung der Weltwirtschaftskrise im Zusammenhang mit der Zerstörung der Weimarer Republik.

**Thema 2: Ausgrenzung der indianischen Bevölkerung****Aufgabenstellung:**

Interpretieren Sie die Quelle unter dem Aspekt der Auffassungen von Weißen über die amerikanischen Ureinwohner.

Bearbeiten Sie **dabei** folgende Aufgaben:

- Nennen Sie die in der Quelle benannten Maßnahmen der Weißen zum Erschließen Amerikas und deren Folgen für die amerikanischen Ureinwohner.
- Erklären Sie diese Maßnahmen und deren Folgen mit Blick auf den Nationsbildungsprozess in den USA.
- Untersuchen Sie das Verständnis des Autors von „Cultur und Civilisation“.
- Beurteilen Sie die Einstellungen des Autors in Bezug auf das Vorgehen der „angelsächsischen Race“ gegen die amerikanischen Ureinwohner.

**Material: Ein Reisebericht aus Amerika (1881)**

*Im 19. Jahrhundert erkundeten viele Menschen ihnen unbekannte Regionen und veröffentlichten ihre Eindrücke. Rudolf Elchos Bericht, dem nachfolgende Auszüge entnommen sind, ist mit einer Reihe ähnlicher Schilderungen aus anderen Regionen in Westermann's illustrierten deutschen Monatsheften enthalten.*

- Die Arbeit unterjocht den Wilden, und wo er sich nicht unterwerfen läßt, vernichtet sie ihn. Cultur und Uncultur vermögen eben nicht neben einander zu bestehen. In Europa brachen zur Zeit der Völkerwanderung die Germanen in die alten Culturländer ein. Die Westgothen eroberten Spanien, die Longobarden setzten sich in Italien, die Normannen in Frankreich fest; aber kaum hatten die wilden Sieger sich unter den Besiegten eingebürgert, so gaben sie ihre Sprache und Stammesart auf; sie wurden durch die Cultur entnationalisirt, und im Laufe der Jahrhunderte ging ihre Spur verloren. ...
- 5 In Amerika vollzieht sich dieser Culturkampf in umgekehrter Weise. Hier bricht die energische, rastlose und rücksichtslose angelsächsische Race in eine ungeheure Wildniß ein und wird zum Culturträger. Die Wilden weichen unter blutigen Kämpfen zurück, suchen auf den weiten Prairien Halt zu machen, wo die Büffelheerden ihnen die Existenzmittel gewähren, oder in den Schluchten und Ebenen der Felsengebirge, wo es fischreiche Ströme und Seen giebt, aber die Bleichgesichter werfen ein eisernes Netz über die unabsehbaren Plaines<sup>1)</sup> und die schneebedeckten Felsen der Rocky-Mountains. Dieses Netz der
- 10 Civilisation, das wir Schienenwege nennen, engt die Wilden immer mehr und mehr ein; ihre Jagdgründe gehen verloren, die Buffaloheerden schwinden hin und die Lachse, welche einst die klaren Ströme füllten, haben sich vor dem Dampfschiff und dem die Fluthen trübenden Geröll und Schutt der Goldsucher längst geflüchtet. Der rothe Mann ist heute auf die Almosen „des weißen Vaters“ in Washington angewiesen, und da ihm diese Almosen durch
- 15 die Schuld gewissenloser Agenten sehr geschmälert und verkümmert werden, so bricht fast alljährlich ein Stamm aus der Wildniß der sogenannten Reservationen hervor, und der Kampf endet regelmäßig mit der blutigen Niederlage der Rothhäute. Das Schicksal der Wilden in den Vereinigten Staaten vollzieht sich unabwendbar, denn in den Ländern, wo die freie Arbeit so wunderbare Erfolge errang, ist für sie kein Raum. ... In der Union, wo die Cultur
- 20 rasch die Wildniß zerstört, geht der Wilde mit zu Grunde.
- 25 Die Geschichte dieses Unterganges ist eine sehr melancholische. Man hatte sich in den Vereinigten Staaten lange Zeit an den Gedanken gewöhnt, daß sich im fernen Westen ein ganz natürlicher und völlig unabwendbarer Proceß vollziehe. In der Neuzeit aber warfen Männer von Herz und Verstand die Frage auf: Läßt sich der Zerstörung denn nicht Einhalt thun? Ist es ganz unmöglich, den rothen Mann der Cultur zu unterwerfen und ihn so der Welt zu erhalten? ... Es giebt selbstverständlich nur ein einziges Mittel, um der vollständigen Vernichtung zu steuern, und das besteht darin, daß man die indianische Jugend für das Civilisationswerk gewinnt. Karl Schurz<sup>2)</sup> und sein College McCrary wurden auf einen
- 30

- 35 gelungenen Versuch von Privatleuten aufmerksam gemacht, gefangene Indianer zu unterrichten und an eine nützliche Beschäftigung zu gewöhnen. Die beiden Staatsmänner beschlossen hierauf, in Carlisle (Pennsylvanien) eine Indianerschule auf Staatskosten zu gründen. ...
- 40 Weniger bekannt jedoch ist der Umstand, daß der ehemalige Secretär des Inneren Männer der Wirtschaft beauftragte, den dahinschwindenden Indianerstämmen ihre volle Aufmerksamkeit zuzuwenden und die umfassendsten ethnologischen Studien vorzunehmen. ... Als die Centennialfeier<sup>3)</sup> zu Philadelphia stattfand, wurde in „Uncle Sam's Ausstellung“ eine stattliche Indianerabtheilung geschaffen, in welcher durch Bilder aller Art, durch Producte, Fisch- und Jagdgeräthe, Kleidungsstücke und Waffen dem Besucher die Welt des rothen Mannes verständlich gemacht wurde.
- 45 An dieser interessanten Ausstellung hatte ein Mann mitgearbeitet, der uns fast wie der gute Genius<sup>4)</sup> der hinsterbenden Race erscheint. Es ist ein Gelehrter, Namens Stephen Powers. Dieser Ethnologe hat mehrere Jahre unter den Indianern Californiens verbracht, hat ihre Sprache, ihre Geschichte, ihre Gebräuche, Lebensart und geistige Entwicklung genau studirt. ... Mit peinlichster Gewissenhaftigkeit schreitet er von Stamm zu Stamm und zeichnet
- 50 seine Beobachtungen auf, aber ihm ist das Object nicht gleichgültig, sondern er sieht den Menschen im Wilden und fragt sich: Ist er werth, daß er vergeht? Darf ihn die Civilisation zermalmen wie den Felsen, der ihr den Weg versperrt? Giebt es kein Mittel, die geistig Armen der Barbarei zu entreißen? Weil Stephen Powers aber den Philanthropen dem Forscher zur Seite stellt, weil er bei aller Unparteilichkeit der Untersuchung ein Herz hat für
- 55 die Verfolgten, so wird er auch das Herz seiner Nation rühren. ... Das Schicksal der Modocs<sup>5)</sup> ist bezeichnend für die ganze rothe Race in Californien. Dieser starke und kriegerische Stamm vermochte im Jahre 1872 noch vierhundert Krieger auszurüsten. Die Regierung nahm demselben in den sechziger Jahren seine eigentliche Heimath und wies ihm als Reservation ein Terrain an, wo er mit seinem erbitterten Feinde,
- 60 dem Muskaluk<sup>6)</sup>, zusammenwohnen sollte. Lange duldeten die Verbannten die Feindseligkeiten, dann brachen die gereizten Krieger aus, und es erfolgten blutige Kämpfe, die im Jahre 1873 mit der Unterwerfung und fast völligen Vernichtung des Stammes endeten. ... In dem jungen Californien entsteht unter den Händen der rastlosen, energievollen Amerikaner eine wunderbare Welt. Diese läßt keinen Raum für Wilde, welche zwei Drittel
- 65 des Tages verschlafen und das letzte Drittel in stumpfer Gleichgültigkeit verbringen. Die Arbeit zerstört hier das Paradies, von dem einst ein Jean Jacques Rousseau träumte. Der rothe Mann wird untergehen, wenn der Versuch, ihn für die Arbeit und Civilisation zu gewinnen, mißlingt. Man kann die dem Untergang Geweihten beklagen, aber es ist schwer, vielleicht unmöglich, sie zu retten.

*Rudolf Elcho: Die Indianer Californiens. In: Westermann's illustrierte deutsche Monatshefte, Juli 1881, o. O., S. 500 ff.*

1) Plaines: Ebenen, Felder

2) Karl Schurz (1829 – 1906): Nach dem Studium und der Beteiligung an der Revolution 1848/49 flüchtete er in die USA. 1869 wurde er Senator für den Staat Missouri. 1877 – 1881 war er amerikanischer Innenminister.

3) Centennialfeier: Veranstaltung zum 100. Jubiläum des Zusammenschlusses der 13 Kolonien zu einem Staatenbund (1781 Ratifizierung der Articles of Confederation)

4) Genius: Schutzgeist im römischen Altertum

5) Modocs: Indianerstamm Kaliforniens, der 1864 in ein Reservat umgesiedelt wurde. Zu dieser Zeit zählte der Stamm etwa 700 Mitglieder. Kontakte mit weißen Siedlern traten verhältnismäßig spät auf, führten aber bald zu gegenseitigen Streitigkeiten, die im sogenannten Modoc-Krieg (1872/73) endeten. Die Modocs wurden damals durch ihren verbissenen Widerstand gegen weiße Bevormundung bekannt.

6) Muskaluk: Indianerstamm, der sich von den Modocs abspaltete und mit diesem verfeindet war.

**Thema 3: Holocaust – Motive von Täterinnen und Tätern****Aufgabenstellung:**

Erörtern Sie die These von Daniel J. Goldhagen, dass eine bössartige Form des deutschen Antisemitismus den Täterinnen und Tätern die erforderliche Motivation geliefert habe, sich an der Vernichtung der Juden bereitwillig zu beteiligen.

Bearbeiten Sie **dabei** folgende Aufgaben:

- Geben Sie die Auffassung Daniel J. Goldhagens wieder (Material 1).
- Weisen Sie nach, dass „die Täter den Massenmord billigten und bereitwillig daran teilnahmen“ (Material 1, Zeile 1).
- Untersuchen Sie Walter Manoscheks Position zu Goldhagens These (Material 2).
- Beurteilen Sie Goldhagens Meinung, dass „... im Hinblick auf das Motiv ... bei den meisten Tätern eine monokausale Erklärung ausreichend“ sei (Material 1, Zeilen 19 – 20).

**Material 1: Daniel Jonah Goldhagen über den „eliminatorischen Antisemitismus“**

*Der amerikanische Politologe Daniel Jonah Goldhagen hat sich in seiner Dissertation intensiv mit der Rolle der Deutschen im Holocaust beschäftigt. Die von ihm in seiner 1996 veröffentlichten Forschungsarbeit vertretenen Thesen führten zu einer intensiven Diskussion in der Fachwissenschaft und in der historisch interessierten Öffentlichkeit.*

*Die Hervorhebungen entsprechen dem Original.*

Daß die Täter den Massenmord billigten und bereitwillig daran teilnahmen, steht fest. Daß ihre Zustimmung im wesentlichen von dem Bild bestimmt war, das sie von den Juden hatten, kann man ebenfalls mit Gewißheit sagen, denn es läßt sich kein anderer plausibler Grund für ihr Handeln nennen. Wären sie nicht Antisemiten, und zwar Antisemiten einer ganz bestimmten Ausprägung gewesen, dann hätten sie sich nicht an der Vernichtung beteiligt, und Hitlers Feldzug gegen die Juden hätte sich völlig anders entwickelt. Der Antisemitismus der Täter und damit das Motiv, das sie zum Morden trieb, entsprang einzig und allein ihrer Weltanschauung. Diese ist keine zusätzliche, sondern eine unabhängige Variable, die sich ihrerseits auf keinen anderen Faktor zurückführen läßt.

Das jedoch, um es noch einmal ausdrücklich zu sagen, bedeutet nicht, daß sich der Holocaust monokausal erklären ließe. Dafür, daß Hitler und andere ihr Programm des Völkermords entwickeln, daß sie in die Lage kommen konnten, dieses Programm auch in die Tat umzusetzen, daß die notwendigen Voraussetzungen für seine Durchführung gegeben waren und daß es dann tatsächlich durchgeführt wurde, dafür mußten viele, im großen und ganzen bekannte Faktoren zusammenwirken. Dieses Buch hat sich auf einen davon konzentriert, und zwar auf denjenigen, der bislang am wenigsten verstanden worden ist: Untersucht wurde das Motiv, das die deutschen Männer und Frauen, ohne die der Holocaust nicht hätte verübt werden können, dazu trieb, ihren Körper, ihre Seele und ihren Erfindungsgeist diesem Unternehmen zur Verfügung zu stellen. Allein im Hinblick auf das *Motiv* ist bei den meisten Tätern eine monokausale Erklärung ausreichend.

Die These ist also: Die bössartige Form des deutschen Rassenantisemitismus ist *in diesem historischen Fall* nicht nur ein zureichender Grund für die Entscheidungen der NS-Führung, sondern er lieferte den Tätern auch die erforderliche Motivation, sich an der Vernichtung der Juden bereitwillig zu beteiligen. Natürlich könnte auch eine Reihe anderer Faktoren – unabhängig von ihrem Antisemitismus oder in Verbindung mit diesem – die Deutschen veranlaßt haben, die Juden zu ermorden. Doch dem war nicht so.

*Daniel Jonah Goldhagen: Hitlers willige Vollstrecker. Ganz gewöhnliche Deutsche und der Holocaust, Berlin 1996, S. 487 f.*

**Material 2: Walter Manoschek zur These Goldhagens**

*Der Politikwissenschaftler Walter Manoschek, Jg. 1957, hat sich in seinen Forschungen intensiv mit dem Holocaust beschäftigt und gehörte zu den wissenschaftlichen Mitgestaltern der so genannten Wehrmachtsausstellung. In der Diskussion um die Thesen Goldhagens äußerte er die nachstehende Position.*

- 5 Goldhagen bietet als Erklärungsangebot die sensationsträchtige These, daß der Holocaust als „nationales Projekt“ nahezu aller Großdeutschen umgesetzt wurde, die allesamt mit dem propagierten Vernichtungsantisemitismus des NS-Regimes übereinstimmten. Diese Analyse ist eindimensional und in ihrer deterministischen Ableitung sicher nicht haltbar. Damit kann
- 10 weder der Genozid an den Sinti und Roma oder die willfährige Mitwirkung von Ukrainern, Letten, Kroaten und Rumänen am Judenmord erklärt werden. Goldhagen reduziert zudem den nationalsozialistischen Rassismus auf das destruktivste und schrecklichste Kapitel – den Holocaust – und unterschlägt, daß die nationalsozialistische rassistische Utopie sich nicht darauf beschränkte und auch die Ausmerzungen aller Behinderten und Erbkranken, die Sterilisierung von Homosexuellen und „biologisch Unerwünschten“ beinhaltete.
- 15 Mit Goldhagens monokausaler These vom tief verankerten Vernichtungswunsch der Großdeutschen wird man der Judenvernichtung nicht gerecht. Der jahrhundertelange Antisemitismus als integraler Teil der politischen Kultur war eine notwendige, aber nicht hinreichende Voraussetzung für den Holocaust. Antisemitismus in all seinen religiösen, ökonomischen und rassistischen Schattierungen, Autoritätshörigkeit, Gruppendruck, Angst, mangelnde Zivilcourage, Karrieremotive, Bereicherung, schrankenloses Machtgefühl der „Herrenrasse“ oder einfach Desinteresse am Schicksal der Juden verschmolzen zu einem Amalgam,<sup>1)</sup> das die systematische Umsetzung des Vernichtungsprozesses erst ermöglichte.

*Walter Manoschek: Der Judenmord als Gemeinschaftsunternehmen. In: Julius H. Schoeps (Hg.): Ein Volk von Mördern? Die Dokumentation zur Goldhagen-Kontroverse um die Rolle der Deutschen im Holocaust, Hamburg 1996, S. 157 f.*

<sup>1)</sup> Amalgam: feste Verbindung, Legierung